Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 9: **Spielplatz Alpen = Les Alpes, terrain de jeu = Playground Alps**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

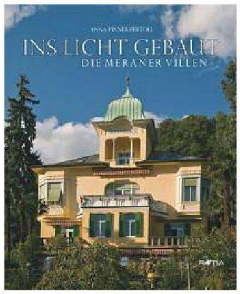
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

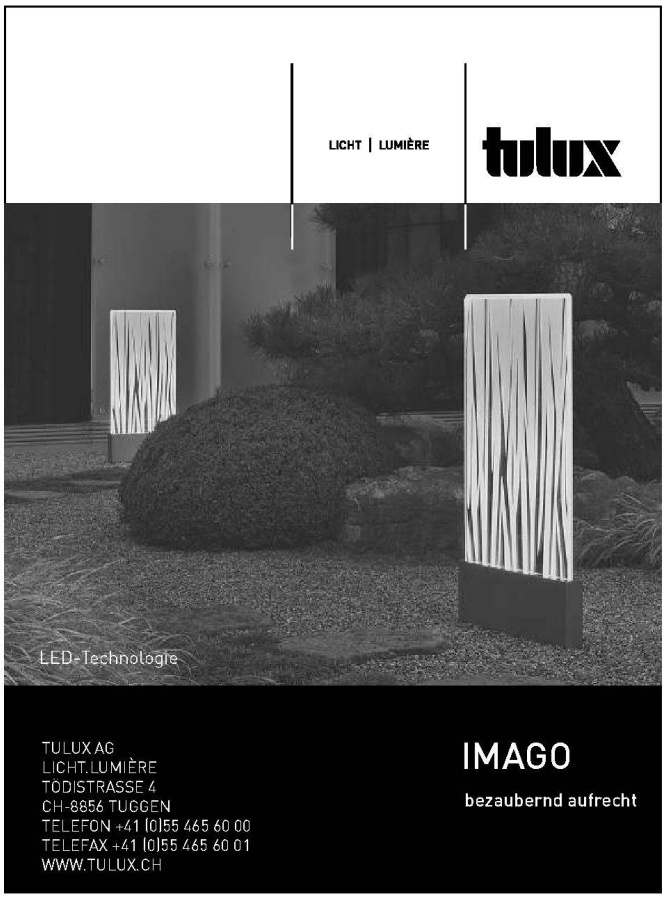
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Massanzüge alpin-mediterran

Zu einem Buch über Meran und seine Villen

Bücher über den Bau von Villen sind selten. Selbst bei wissenschaftlichem Anspruch gelten sie als so exklusiv wie ihr Thema – und vielleicht auch so marginal, ganz anders also, als handelten sie beispielsweise von Siedlungen. Noch dazu steht die gesamte Bauaufgabe seit den 1970er Jahren und Buchtiteln wie «Die Villa als Herrschaftsarchitektur» oder «Der Bürgertraum vom Adelsschloss» unter dem Verdacht der Manipulation und der Realitätsflucht. Dabei erscheinen solche Thesen heute nostalgischer als ihr Gegenstand – und die Villa wieder umso klarer als das, was sie seit jeher war: ideales Experimentierfeld für den Wohnhausbau und fundamentaler Baustein der Städte, letzteres qualitativ wie auch durchaus quantitativ – und nochmals dichter in den exklusiven «Kur- und Villenstädten» wie beispielsweise Meran. Schon allein deshalb lohnen die hier anzuzeigende Fallstudie und deren Rezension.

Fallstudie? Das Buch passt nicht leicht in die gängigen Kategorien. Dank des grosszügigen, geradezu repräsentativen Formats und der vierfarbigen Ausstattung taugt es zum Coffee Table Book, dank Inhalt und Gliederung einschliesslich Katalogteil zum wissenschaftlichen Kompendium. Sammelband, Autorenbuch? Auf dem Einband steht ein einziger Name, im Inhaltsverzeichnis finden sich mehrere. Themen, welche den Meraner Villenbau eng begleiten, hat die Hauptautorin Anna Pixner Pertoll an weitere Spezialisten vergeben: die städtebauliche Entwicklung an Walter Gadner und Magdalene Schmidt, die privaten Gärten an Waltraud Kofler Engl und die denkmalpflegerischen Aspekte an Helmut Stampfer. Der Zusammenhang ergibt sich von selbst; Überschneidungen im Detail sind ebenso wenig vermeidbar wie störend auffällig, und es entlastet Pixner Pertolls Hauptteil über die Villen in Meran. Ihm gibt Hans Heiss, Historiker und Abgeordneter im Südtiroler Landtag, mit seiner eigenständigen und fundierten Einleitung «Stadt der Versöhnung – Die Villa als Chiffre Merans» eine anspruchsvolle These vor, der sich die Kunsthistorikerin in der Folge stellen muss: dass nämlich der